

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementskosten die halbjährliche oder deren Raum 15 Pfg. oder halbjährlich pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluss Nr. 30. Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7039.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1.92 Mk.

Freitag, den 21. August 1914.

24. Jahrgang.

Der Krieg.

Der Bar ist in Moskau eingetroffen. Wie es scheint, wird von Entschluß, Petersburg zu verlassen, doch im Zusammenhang mit der militärischen Lage, die ihm den Aufenthalt in Petersburg nicht mehr sicher genug erscheinen ließ.

Belegung Mlawas durch die Deutschen.

Die Deutschen bringen in Russisch-Polen mit großer Eile vor.

Mlawas, die erste größere russische Bahnstation an der Schauline Warschau—Moskau, ist von deutschen Truppen besetzt worden.

Die Stadt Mlawas zählt etwa 10.000 Einwohner und liegt 10 Kilometer von der polnischen Grenze entfernt. Da die Deutschen und die östlichen Truppen sich in Polen bereits in ständiger Fühlung befinden und die Russen bereits in der Hand haben, so dürfte ihr Vorrücken weiter glatt vonstatten gehen. Dem Kurier zufolge anfolgte haben die deutschen Truppen Petrikau, an der Bahnlinie Czestochowa—Warschau, etwa 30 Kilometer südlich von Lodz, eingenommen.

Der erwiesene Überfall.

Täglich mehrte sich das Beweismaterial, aus dem ganz unzweifelhaft hervorgeht, wie schneidend überlegen und überlegen der Überfall des Dreierbundes gewesen ist. Er steht in der „Münchener Post“ ein aus Frankreich kommender Geschäftsmann u. a.:

Am 21. Juli entstand in Lyon bereits eine Panik in der Bevölkerung, indem die Sparkassen und Banken von den Deutschen, die ihre Depots ausziehen wollten, belagert wurden, so daß sich der Bürgermeister der Stadt genötigt sah, ein Manifest, das die Bürger zur Ruhe aufforderte, zu erlassen. Natürlich war vom kommenden Krieg schon allgemein die Sprache, da auch an diesem Tage bereits russische Truppen in den Kasernen verammelt und alle Häuser einberufen wurden, ebenso wurden Regimenter, die im südwestlichen Frankreich stationiert, bereits in die lothringische und italienische Grenze dirigiert. Hierherüber war ich mit dem Kauf von Flugmaschinen für die merikanische Regierung beauftragt, die Flugzeuge sollten am 26. Juli geliefert werden und an diesem Tage kamen mir die Lieferung in Empfang nehmen: als wir an der Fabrik von Gebr. Farman in Villancourt bei Paris ankamen, war die Fabrik und sämtliche Eingänge von Soldaten besetzt. Herr Farman kam uns entgegen und sagte uns, daß er strengstes Verbot hätte, an irgend-einen Ausländer eine Flugmaschine abzugeben. Neben der Fabrik von Farman befand sich das Ultra-Torres-Flugzeugzeug, das die Ultra-Torres leuchtenden Luftschiffe besaß und es fiel mir und meinen Begleitern auf, daß in dem kleinen Restaurant, wo wir gewöhnlich speisten, ungefähr ein Dutzend englische Fliegeroffiziere saßen, die, wie sie uns erzählten, von der Regierung geschickt seien.

Man sieht, daß die englische Unterstützung über den an-geordneten deutschen Neutralitätsbruch Belgien gegenüber aus der Hand gegeben ist. England wollte den Krieg und auch so wie Frankreich bereits mitten in seinen Rüstungen

begriffen, während es Deutschland eine Friedensstimmung vorspielte.

Die dritte Verlustliste.

Das deutsche Generalkommando hat die dritte Verlustliste veröffentlicht. Sie umfaßt 621 Namen, 8 Offiziere und 144 Mann sind tot, 16 Offiziere und 308 Mann verwundet, 3 Offiziere und 7 Mann gefangen, 135 Mann vermisst. An den Verlusten beteiligt sind die Infanterie-Regimenter 17, 18, 20, 41, 76, 131, 140, 143, 147, 151, 165, 171, die Füsilier-Regimenter 33, 40, das Kürassier-Regiment Nr. 5, die Dragoner-Regimenter 1, 5, 7, 11, die Husaren-Regimenter 5, 7, die Ulanen-Regimenter 1, 12, das Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 4, die Feldartillerie-Regimenter 1, 30, 32, das Fußartillerie-Regiment Nr. 10, die Pionier-Batalione 4 und 24 und die Feldflieger-Abteilung. Die härtesten Verluste hatten die Infanterie-Regimenter 18, 20, 33.

Englische Kaperei auf dem Njassasee.

Aus London wird gemeldet, daß am vergangenen Donnerstag der englische Regierungsdampfer „Gwendolyn“ auf dem Njassasee von einem deutschen Dampfer „von Wismann“ auf dem Njassasee erbeutet, Maschinen und Geschütze zerstört, den Kapitän, Ingenieur und die übrige Besatzung gefangen genommen.

Trifft diese Nachricht zu, so wäre das ein erneuter Beweis für das Verwerfliche und Kurzsichtige der englischen Kriegsführung und Politik, die sich nicht scheut, selbst in Innerafrika, wo es so wenig Reize gibt, den Eingeborenen einen Kampf zwischen europäischen Nationen vor Augen zu führen, nur um billige Vorbeeren zu ernten. Das Nordufer und zur Hälfte das Ostufer des Njassasees gehören zu Deutsch-Ostafrika. Das deutsche Njassasee-Gebiet, Deutsch-Njassaland, umfaßt das Gebiet Langenburg. Der südliche Teil des Osters des Sees gehört zu Portugiesisch-Ostafrika, alles übrige zu Britisch-Zentralafrika.

Gefechte in Togo.

Berlin, 18. August.

In Togo ist bei einem Zusammenstoß mit überlegenen feindlichen Kräften Hauptmann Pfahler von der Polizeitruppe gefallen. Außerdem sind drei Deutsche: Sengmüller, Rohlsdorf und Ebert leicht verwundet.

Das Dienstauszeichnungskreuz erneuert.

Ein im „Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlichter Erlass des Kaisers vom 16. d. M. betreffend Anerkennung des Anspuchs auf das Dienstauszeichnungskreuz an die oberen, mittleren und Unterbeamten sowie an Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts des Heeres, der Marine und der Schutztruppen besagt:

Ich will am heutigen Tage, in dem ich mich zu meinem Feldheere begeben, den hiesigen, mittleren und Unterbeamten sowie den Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts meines Heeres, meiner Marine und meiner Schutztruppen in Anerkennung ihrer treuen

Dienste und als Zeichen der Zusammengehörigkeit aller Dienstgrade einen erneuten Beweis meiner Gnade zuteil werden lassen, indem ich ihnen nach 25jähriger aktiver Dienstzeit einen Anspruch auf das von des hochseligen Königs Friedrich Wilhelms III. Majestät am 18. Juni 1888 für Offiziere gestiftete Dienstauszeichnungskreuz anerkenne. Ich vertraue, daß diese Auszeichnung ein weiterer Ansporn zu treuester Pflichterfüllung sein wird.

Die belgischen Gewalttätigkeiten.

Amlicher Aufruf.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär Dr. Delbrück, erläßt einen Aufruf folgenden Wortlauts:

„Durch die deutsche Presse geben zahlreiche Nachrichten über Gewalttätigkeiten, denen unsere Landsleute an Leben, Leib und Gut in den ersten Tagen des August dieses Jahres in Belgien ausgesetzt gewesen sind. Das öffentliche Interesse erfordert, daß amtlich festgestellt werde, inwieweit diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen. Es ergeht daher hiermit an alle diejenigen, welche aus eigener Wahrnehmung Mittheilungen oder Grausamkeiten der belgischen Bevölkerung und Behörden gegen deutsche Reichsangehörige oder Angriffe auf ihr Eigentum bezogen können, die Aufforderung, ihre Wahrnehmungen bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsortes zu Protokoll zu geben. Die Landesregierungen sind ersucht worden, die Ortsbehörden mit der Entgegennahme der Befundungen zu beauftragen und die Protokolle an das Reichsamt des Innern gelangen zu lassen. Von der patriotischen Gesinnung und der Wahrheitsliebe des deutschen Volkes wird erwartet, daß alle diejenigen, aber auch nur diejenigen, die wesentliche Mittheilungen aus eigener Wahrnehmung zu machen haben oder zuverlässige briefliche Nachrichten erhalten haben, dieser Aufforderung bereitwillig Folge leisten.“

Wie übrigens in Belgien gegen die unglücklichen Deutschen gewüthet worden ist, die sich zufällig in diesem jeder Zivilisation hohen sprechenden Lande bei Ausbruch des Krieges befanden, wird alltäglich durch neue erschütternde Mittheilungen bestätigt.

Was ein Augenzeuge berichtet.

Der juristische Berater einer deutschen Firma in Antwerpen war ins Gefängnis geworfen worden, konnte aber entfliehen. Er berichtet:

„In den ersten Morgenstunden machten wir uns auf, um zum Hafen zu gelangen. Doch wie kamplte sich unser Zug zusammen, als wir an dem großen Zentralfriedhof vorbeigingen. So manches herrliche Denkmal, das Deutsche ihren Angehörigen zur Erinnerung in fremdem Lande gesetzt war, vollständig zertrümmert. Von Blumensträußen war nichts mehr zu sehen. Hier hatten Sonnen gebastet. Es

Die Fremdenlegion.

Eine Wohnung und Aufklärung von Otto Luth.

Postquam.

Nacht. verboten

Nach das Waschen der Turnschuhe und der Leibwäsche, die man nicht zu kennen, wenigstens sieht diese ebenso grau und gelb und hellbraun aus wie der Boden.

Anschließend an das Dorf liegt der Kirchhof, welcher mit einer meterhohen Mauer umgeben ist. Mehrere Familiengräber der angesehnen Familien der Stadt stehen an dieser. Sonst sieht man fast nur Holzgräber. Hier herrscht, wie fast überall im Orient, die Hitze. Der Rest der Leichen schon nach Jahresfrist wieder ausgegraben. Die Knochen werden gesammelt und nach dem Weinhaus gebracht, wo sie, auf einen Haufen geworfen, vermodern. Weinmische Gedanken sind es, die sich dem Besucher der Inschriften dieser Holzgräber bemächtigen. Müssenhaft liegen hier die Legionäre begraben, die das städtische Nieder dahingerafft.

Ein fremdlicheres Bild bietet das sich auf der anderen Seite an den Grenzplatz anreißende village. Weisses von Spaniern bewohnt, herrscht Sauberkeit und Wohlstand hier. Der kleine Vorgarten an der Straße der meist einstöckigen Häuser mit flachem Dach zeigt durch seine Blumenpracht, durch seine sauber gehaltenen, wenn auch meist kleinen Beete und kurzen, schmalen, mit Riesen bestreuten Wegen von dem Fleiß und der Vorliebe der Bewohner, besonders der Frauen, zu blühen. Saubere Kinder, dem heutigen Sonntag in ihren, mit frisch gewaschenen und gebügelten Anzügen tummeln sich auf der Straße, spielen Ball oder Reiten. Begreifen auch wohl den Legionär, besonders solche, die hier in diese Gegend kommen, die hier ge-heimlich ihr Stammbrot aufgeschlagen haben und

In einer kleinen Farm, verbunden mit Weinanbau, der Besitzer ist ein 1871 ausgewandertes Elsfässer, haben es die Legionäre sogar so weit gebracht, daß eine Bühne errichtet wurde. Alle Sonntage, nachmittags um 5 Uhr, Beginn der Vorstellung. Komplet, Einakter, Zaubertricks usw. bilden das Programm.

Zur Ehre der Legionäre, in diesem Falle der Unternehmern, sei es gesagt, daß es Prinzip ist, nur deutsch zu sprechen und zu singen. Alle Versprechungen von Franzosen, auch sie hier zu Worte kommen zu lassen, schlagen fehl. Damit aber haben die Veranstalter der Sache es erreicht, daß sich hier auf dieser Farm, wenn ich mich so ausdrücken darf, ein Stammbuch von deutsch-sprechenden Bauern gebildet hat, die Sonntags nachmittags mit Frau und Kind anreisen und sich beim Anlange deutscher Leute mindestens ebenso lustig fühlen und gut unterhalten, als wenn sie an anderen Stellen, an denen nur französisch oder spanisch gesprochen wird, sitzen würden. Besonders groß ist ihr Interesse und die Freude schlägt hoch, wenn ein Landsmann im reinsten Elsfässer Dialekt seinen Vortrag hält, sei es Prosa, sei es Poesie, dies wirkt. Heimaßliche Leute sind es, und mit Stolz sagt der Vater zum Sohne, so sprechen sie bei uns zu Hause. Daß dann selbstverständlich für den betreffenden Vortragenden auch etwas abfällt, außer dem Wein ein Abendessen, oder ihm auch wohl vertriehen ein Geldstück, das immer einen größeren Umfang hat und aus Silber besteht, in die Hand gedrückt wird, ist nichts neues. Auch der Farmer, der hierdurch gute Geschäfte macht, gibt gern etwas für die Kräfte, wie sie sich stolz nennen.

Auf dem weiteren Wege zieht ein mit Ornamenten reich geschmücktes Tor unsere Aufmerksamkeit auf sich und auf unsere Frage befehrt uns ein zufällig daher-kommender Spanier, daß wir vor der Mauer des Theaters stehen, in dem die Stiergefächte abgehalten wurden. Leider, bemerkte der spanische Bauer, habe man schon seit Jahren davon absehen müssen, Stiergefächte abzuhalten, die Unkosten seien zu groß und würden nie ab-

deckt. Die Einwohner der Stadt hätten, soweit sie nicht Spanier seien, kein Verständnis oder Interesse für solche Veranstaltungen; die Araber hätten ein bis zwei Mal wohl das Theater besucht, dann aber sei niemand mehr erschienen; nun, und Militär „la legion“, meine er, ohne Rücksicht darauf, daß die Uniform mit der Granate auch sein Gegenüber schmückte, hat ja für so etwas kein Geld.

Das ist also die Ansicht derjenigen Personen, denen der Legionär seine paar Pfennige zuträgt; in letzter Reihe führt er ihn auf, und dann mit dem Ton des Bedauerns, daß er überhaupt da ist.

Zuerst kommen die Franzosen und Spanier, d. h. in erster Linie die Offiziere und Beamte, dann die Spahis, soweit sie Franzosen sind, Chasseurs d'Afrique, Zuaven, Artillerie und Genie, dann die Juden, und hierauf folgen in der Rangreihe das Militär, das freiwillig aus den Reihen der Eingeborenen dient, dann kommt das Gros der Eingeborenen, dann die nur im Sommer während der Ernte anwesenden Marokkaner, und zuletzt bestimmt man sich erst noch einmal, ob man auch nichts vergessen hat, ehe man — doch ja, richtig, die Bataillons d'Afrique sind übersehen worden, jene Truppenteile, denen alle die bestraften Franzosen angehören, denen man es in Frankreich selbst, eben ihren Strafen wegen, nicht gestattet, Waffen zu tragen, und die doch dienen müssen.

Dann kommt endlich die Legion d'etrangere. Ein Beweis, welche Achtung man denen zollt, denen man doch schließlich einzig und allein Ruhe und Ordnung im Lande, ja den Besitz desselben überhaupt verdankt, denn die Leistungen der übrigen Truppenteile in dieser Hinsicht waren sehr gering lücker und sind es heute noch.

Fortsetzung folgt.

Die Breslauer Eisengroßfirmen erhöhen die Lagerpreise für Fluß- und Eisenbleche um 10 Mark, für Ab- und Aufschweißbleche um 15 Mark pro Tonne bei veränderten Verkaufsbedingungen gegen sofortige Kasse, Schecks und Wechsel werden nicht in Zahlung genommen. Dierzu wird bemerkt: Es ist außerordentlich zu bedauern, dass die Großhandelsfirmen durch Veragung jeden Kredits dem deutschen Wirtschaftsleben die Rückkehr in die gewöhnlichen Bahnen erschweren."

o) **Wiedermeldung des ersten Fremdenlegionärs**
 Nachdem erst die Gnadenverlaß des Kaisers für Deutsche in der französischen Fremdenlegion stehen, ergangen und schon hat sich der erste deutsche Fremdenlegionär den Behörden gestellt, um nun gegen die Franzosen zu kämpfen, so ist der Arbeiter Max Schulze aus Fürstenthum Walde, der, nachdem er seiner Dienstpflicht im deutschen Heere genügt hatte, sich auf die Wanderschaft begeben hatte und schließlich in die französische Fremdenlegion eingetreten war, dort hat er vier Jahre Dienst gethan und sich, wie fast alle Deutschen, besonders hervorgethan. Er wurde zum Corporal befördert und hat mehrere Auszeichnungen erhalten. Sofort, als Schulze von der Zulassung der politischen Lage und der Wahrscheinlichkeit eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich hörte, sagte er den Entschluß, zu entfliehen und sich seinem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Besondere Umstände begünstigten die Ausführung der Absicht, und vor drei Tagen ist er in Freiheit geblieben bei seinen Angehörigen in Fürstenthum Walde angekommen. Dort meldete er sich unmittelbar nach dem Aufbruch bei der Behörde und bat um Einstellung in sein Regiment. Diese Bitte wird wahrscheinlich auch bewilligt werden.

□ Ein Mahnruf an die Jäger. Von einer sehr vernünftigen Stelle wird folgender Ausruf verbreitet: Die Bühnenerlauge steht vor der Thür! Fast alle von euch haben eine Jagd nur zum Vergnügen gemacht! Nun könnt ihr Segen spenden, der Dank von Tausenden Kranken und Geheulenden ist euch sicher! Schießt nicht für eure „Jagdflotte“, sondern schickt das Bild an die Lazarette! Organisiert euch nach Provinzen und Regierungsbezirken, die Beauftragten für freiwillige Krankenpflege werden sicher gern Ort und Zahl der Lazarette angeben, auch die vorhandenen Betten. Dann wendet euch an die Lazarette selbst und fragt an, ob und wieviel sie gebrauchen können für die Kranken. Der Versand muß direkt vor sich gehen! Eure Gaben sollen aber den Lazarett-Bewaltungen und vor allem dem Küchenpersonal keine unnötige Arbeit machen. Deshalb laßt die Rehbühner, ehe sie abgeschickt werden, ruosen und fengen. Das sie sauber ausgezogen sind, versteht sich von selbst, ebenso, daß stark zerlöschene Bühner nicht versandt werden. Die Bühner müssen gut austübben und werden dann am besten einzeln in große Blätter (Rhabarber oder wilder Wein) eingewickelt, um dann noch einmal in Papier geschlagen zu werden. Die Ständer dranolassen, zum Erkennen, ob jung oder alt. Versand per Post und in Spahn- oder Flechtkörben.

In der vorletzten Nacht ist der Papst gestorben.
Papst Pius X., von der Gruppe Sarto war Papst seit
4. August 1903. Er ist geboren am 2. Juni 1835 und
stammte aus Benefico. Aus seinem Werdegang sei folgendes
kurzgefaßt: er wurde 1858 Priester, 1884 Bischof von
Mantua, 1893 Patriarch von Venedig und Kardinal. Der
Leitsatz seines Wirkens war: Erneuerung der Welt in Christus.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Diejenigen Personen, welche Familienunterstützung für Einberufene, die im Kriegsdienst stehen, beziehen, werden ersucht bei Rückkehr Einberufener, oder sonstigen Veränderungen in der Zahl der unterstützungsberechtigten Familienangehörigen sofort dem Bürgermeisterei Braubach Anzeige zu machen.
Braubach, 19. Aug. 1914.
Der Bürgermeister.

Es sind außer vielen sehr brauchbaren Sachen auch eine Menge schädlicher nicht verwendbarer Gegenstände (gerissene Frauen- und Kinderhemden usw.) als Liebesgaben eingeliefert worden. Mit diesen Sachen ist nichts anzufangen, weil Charpieputzen heute nicht mehr erfolgt. Von Sammlung und Abführung solcher Sachen bittet man abzusehen.
St. Goarshausen, den 19. Aug. 1914.
Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins,
Kreisverein St. Goarshausen: Frau Landrat Berg.

Bohnschneid- maschinen und Bohnenmesser

empfehlen

Julius Rüping.

Für unsere Krieger

empfehlen:

Wolle für Hosen und Strümpfe
per Pfd. 3,00 M.

Militär-Hemden und Unter-Hosen
nach Vorschrift in Leinen und Bieker,
Finnett für Fußklappen, das beste,
per Paar 35 Pfg.

Bunte Taschentücher u. Hosenträger.
R. Neuhaus.

Pergamentpapier

empfehlen

A. Lemb.

Bevor Sie

Einkochgläser

kaufen, vergleichen Sie bitte untenstehende Preise der „Anker“- und „Gerz“-Gläser mit denen anderer Fabrikate.

„Anker“-Gläser mit weiter Öffnung, komplett:	
1/2 Str.	0,50 M.
3/4 "	0,55 "
1 "	0,60 "
1 1/2 "	0,70 "
2 "	0,80 "
„Gerz“-Gläser mit enger Öffnung, komplett:	
1/2 Str.	0,55 M.
3/4 "	0,60 "
1 "	0,65 "
mit weiter Öffnung, komplett:	
3/4 Str.	0,85 M.
1 "	0,90 "
1 1/2 "	1,00 "
2 "	1,10 "

Bei grösserer Abnahme billiger
Ferner habe ich ein großes Lager in

Einmach- und Geleegläsern

in allen Größen zu bekannt billigen Preisen.

Chr. Wieghardt.

Zigaretten

Waldorf Astoria
Konstantin
Gerardaris
Eckstein

In diversen Preislagen und Packungen empfiehlt J. Engel.
Für Wiederverkäufer zu Engrospreisen.

Türschoner

— in Glas und Zelluloid —
in verschiedenen Größen und Farben, empfiehlt
Hch. Metz.

Aufruf

zur freiwilligen Kriegs- Wohlfahrtspflege des Roten Kreuzes im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Die waffenfrohen Söhne unseres Volkes sind zur Verteidigung des Vaterlandes in dem uns aufzuziehenden Kriege dem Rufe unseres Kaisers freudig gefolgt. Aber, denen es nicht vergönnt ist, gegen die Feinde des Reiches das Schwert zu ziehen, sammeln sich in der Heimat unter dem edlen Zeichen des Roten Kreuzes, um des Krieges vielfältigste Not zu lindern. Zu diesem Liebeswerk ist die schnelle Bereitstellung großer Mittel dringend erforderlich. Auch wir rufen deshalb an die Bewohner unseres Regierungsbezirks im festen Vertrauen auf den in den langen Jahren des Friedens bei uns so häufig bewährten Opfersinn der heiligen Mutter: das **Deutsche Rote Kreuz**, das als die aus den Erfahrungen der früheren Kriege aufgebaute Organisation der Kriegswohlfahrtspflege mit ihren weitverzweigten Aufgaben, durch reichliche Gaben an Geld und Geldeswert, durch den Beitritt zu den Zweigvereinen und Vaterländischen Frauenvereinen, sowie durch tätige Mitarbeit zu unterstützen. — Jeder nach seinen Kräften!

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß es sehr erwünscht ist, daß die im Regierungsbezirk bestehenden gemeinnützigen Anstalten und Einrichtungen durch einmütiges Zusammenwirken aller Beteiligten im ausgedehnten Umfang für die Familien unserer Krieger nutzbar gemacht werden.
Geld- und Materialspenden möge man in erster Reihe den Kreiskomitees und sonstigen örtlichen Beiräten des Roten Kreuzes überweisen.

Diejenigen Geldgaben aber, deren Verwendung nicht auf das Rote Kreuz eines bestimmten einzelnen Stadt- oder Landkreises beschränkt sein soll, wolle man an die von uns bei der Zweigstelle der Deutschen Bank in Wiesbaden eingerichtete Bezirkskassensammelstelle senden; sie werden dazu dienen, um dort ausgleichsweise Hilfe zu bringen, wo die Ansprüche an das Rote Kreuz außerordentlich hoch, die nötigen Mittel jedoch trotz aller Gutsprechendigkeit zu gering sind.

Die im Bezirkskomitee vereinigten Männer- und Frauenvereine des Roten Kreuzes.
Dr. von Meißner, Regierungspräsident,
ständiger Vertreter des königlichen Oberpräsidenten im Vorsitz des Bezirks-Komitees für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereinbrechen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein, diese Hilfe muß ergänzt werden.

**Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt!
Gebt schnell!**

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Das Präsidium:

v. Loebell, v. Kessel, Frh. v. Sickingen.
Staatsminister. Generaloberst. Kabinettsrat.
In der Geschäftsstelle dieses Blattes werden Gaben zu obigem Zwecke in Empfang genommen und öffentlich darüber quittiert.

Reine neuangeordnete

Dunkelkammer

steht allen meinen werten Kunden zur

kostenlosen Benutzung!

Marksburg-Drogerie
Spezialhaus für Photographie.

Nähmaschinen-Nadeln

erhältlich

Jul. Rüping.

Unentbehrlich zur Fußpflege in Gerlach's

Präservativ-Cream

Daselbe verhütet unbedingt sicher jedes Wund- und Blasenlaufen der Füße und anderer Körperteile.
(Wollgehen, Durchreiten usw.)

Bengt Fuß-Schweiß vor und beseitigt dessen unangenehmen Geruch
In Dosen zu 25, 40 und 75 Pfg. zu haben bei
Chr. Wieghardt
Marksburg-Drogerie.

Befehlsausgabe für die Bürgerwehr.

Wache für heute Freitag:

9—1 Uhr: Rud. Neuhaus, Führer

Mannsch. Karl Brühl, Otto Steeg.

1—5 Uhr: Joh. Konshauer, Führer

Mannsch. Karl Heidrich, Aug. Probst.

Das Kommando:

J. W. J. J. J.

Zur Obsternte

empfehlen:

Hürchen zum Trocknen von Schnitzeln,
Zwetschen usw.

Hch. Metz.

für Feldpostsendungen

sowie als Liebesgaben an unsere Krieger ist nichts geeigneter als **A. Friedrich's Nährzwieback**. Vollkommen durchgeröstet und von vorzüglichem Wohlgeschmack, hält sich selbst monatelang und kann bequem im Tornister mitgenommen werden. Erhältlich in meinem Geschäft, sowie bei Chr. Wieghardt und Joh. Konshauer. Nach Auswärts Versand in Packlisten zu M. 4.50 franko gegen Nachnahme.
A. Friedrich, Zwiebackbäcker.

Feldpostkarten

und Umschläge für

Feldpostbriefe

sind zu haben bei

A. Lemb.

Nach Rücksprache mit Frau Landrat Berg in Anfertigung aller Verbandswäsche dringend ersucht.
Ich bitte deshalb alle junge Mädchen, an dieser teilzunehmen.

Frau Chr. Wieghardt.

Im Verlage von Rud. Vieweg u. Co. in Wiesbaden

erschienen und zu haben in der Exped. d. B.

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1915.

Redigiert v. B. Witten. — 72 S. 40, geb. — Preis 25 Pfg.
Derselbe enthält ein sorgfältig redigiertes Kalendern, außer den astronom. Angaben für jeden Monat noch ein spezielles Markt-Verzeichnis mit der Bezeichnung ob R. am- oder Pferdemarkt, ein n. landwirtschaftlichen und vaterländische Gedächtnisse. — Mitteilungen über Bau- und Landwirtschaft, den immerwährenden Trachtungszeiten, Haus- und Denkmäler und Anekdoten — sowie eine „Allerlei“ belehrende Beiträge von allgemeinem Interesse. Außerdem wird jedem Kalender ein Wandkalender beige. Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie der Nassauischen Häuser. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1915. — Waterloo, eine nassauische Erzählung von B. Witten. — Zum hundertjährigen Geburtstage von Kaiser Otto von Bismarck am 1. April 1915 von B. Witten. — Des Krontenheims, eine hiesige Erzählung von B. Witten. — Bismarck's Reich, eine nassauische Erzählung von B. Witten. — Wie du mir, so ich dir, eine Erzählung aus dem Mittelalter von Bismarck. — Aus den Kindertagen der deutschen Eisenbahn von B. Witten. — Joh. erüberst. — Zum Titelbild. — Hunderterinnerung. — Vermischte. — Nützliches für den Hauswirtschaftlichen (mit Bildern) außerdem mannigfaltiges für Unterhaltung und Belehrung. — Anzeiger.



Spratt's Hundelachen.
Spratt's Seebrot-Fladen.
Spratt's Säbner, kleine.
Spratt's Rindfleisch.
ist hier eingetroffen und empfiehlt in Marksburg-Drogerie.